№ 109. Dienstag, den 10. Mai 1892.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 34. **Redaktion:** Brückenstraße 17.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Kr. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Vom Landtage.

Das Abgeordnetenhaus nahm am Sonnabend den Gesetzentwurf, betreffend die Verlegung der Buß- und Bettage in dritter Lesung an und berieth darauf die Sekundärbahnvorlage in zweiter Berathung. Die vorgeschlagenen neuen Eisenbahnlinien sowie die Forderungen für die Geleisveränderungen wurden ohne wesentliche Debatte bewilligt. Bei den Forderungen für Bauausführungen wurden die Ueberschreitungen der Voranschläge einer Besprechung unterzogen, und zur Vermeidung derselben für die Zukunft von nationalliberaler Seite eine gesonderte Bewilligung der Voranschläge und der Ausführungsbauten angeregt.

Abg. Lieber (Zentr.) erachtete ein derartiges Verfahren jedoch für verfehlt mit Rücksicht auf die dann unvermeidliche Steigerung des Wettbewerbs um neue Bahnen und empfahl überhaupt mit Rücksicht auf die Zusicherung des Finanz- und Eisenbahnministers in der Kommission, in Zukunft solche Ueberschreitungen möglichst zu vermeiden, für jetzt von einer bestimmten Stellungnahme des Hauses abzusehen und dieselbe für später vorzubehalten.

Abg. Rickert trat dieser Auffassung bei, wiederholte aber zugleich die bereits in der Kommission von freisinniger Seite abgegebene Erklärung, daß seine Partei auf die Einstellung sämmtlicher Ausgaben für Eisenbahnbauten in den Etat dringen werde. Nach Bewilligung auch der Summen für die Bauausführungen wurde die weitere Berathung auf Montag vertagt, vorher aber die Anträge Richter, betreffend die Umgestaltung des Schloßplatzes und betreffend die Ergebnisse der neuen Einkommensteuer auf die Tagesordnung gesetzt.

Deutsches Reich.

Berlin, 9. Mai.

— Der Kaiser besichtigte am Sonnabend früh auf dem Tempelhofer Felde bei Berlin die drei Bataillone des Kaiser Franz-Garde-Grenadier-Regiment Nr. 2. Gegen 3/4 11 Uhr begab sich der Kaiser sodann mit den Herren seiner Umgebung zur Grundsteinlegung der Auferstehungskirche nach der Friedensstraße. Am Sonntag früh arbeitete der Kaiser einige Zeit allein. Gegen 10 Uhr begab sich das Kaiserpaar vom Neuen Palais aus zu Fuß durch den Park von Sanssouci nach Potsdam, woselbst Ihre Majestäten dem Gottesdienste in der Friedenskirche beiwohnten. Nach beendetem Gottesdienste kehrte das Kaiserpaar nach dem Neuen Palais zurück. Der Kaiser hatte alsdann am Mittage um 12 Uhr eine Konferenz mit dem Vizepräsidenten des Staatsministeriums, Staatssekretär des Innern Dr. v. Bötticher.

— Kaiser Wilhelm hat, wie verlautet, nicht die Absicht in diesem Jahre London zu besuchen. Dagegen gedenkt der Kaiser am 1. August der in Cowes stattfindenden Regatta beizuwohnen und dann eine mehrtägige Fahrt durch die englischen Gewässer zu unternehmen.

— Dem Kronprinzen ist anläßlich seines zehnjährigen Geburtstags vom Kaiser der Schwarze Adlerorden verliehen worden.

— Der Besuch des Zaren in Berlin bezwecke, wie der Pariser „Figaro“ wissen will, eine Heirath zwischen der Prinzessin Margarethe von Preußen und dem russischen Kronprinzen. Diese Meldung wird schwerlich Glauben finden.

— Die Hochzeit des Grafen Herbert v. Bismarck, soll wie verlautet, im Juni stattfinden. Fürst Bismarck wird zu den Hochzeitsfeierlichkeiten in Fiume erwartet.

— Der Bundesrath hat am Donnerstag beschlossen, die Petition des Aufsichtsraths des internationalen Vereins der Gasthofsbesitzer wegen Verbesserung der handelsrechtlichen Stellung der Gastwirthe dem Reichskanzler zur weiteren Behandlung zu übergeben.

— Steuergesetzentwürfe werden, wie die „Magdeb. Ztg.“ wissen will, in der nächsten Tagung auch dem Reichstage zugehen. Nach welcher Richtung hin die Entscheidung ausfallen wird, ist im Augenblick noch nicht abzusehen. Es finden Verhandlungen über verschiedene Pläne zwischen den einzelnen Bundesregierungen statt, über die selbstverständlich zur Zeit Genaueres nicht bekannt ist. Nur so viel wird angenommen werden können, daß augenblicklich Pläne, die von einer süddeutschen Regierung ausgegangen sind und sich auf die Branntweinsteuer beziehen, den Gegenstand ernster Erwägung bilden.

— Der Gesetzentwurf betreffend die Geheimhaltung der Ergebnisse ist Veranlagung zur Staatseinkommensteuer der nunmehr dem Abgeordnetenhause vorgelegt worden. Der Gesetzentwurf bestimmt: § 1. Wo die Steuerlisten (Heberollen) über die ganz oder zum Teil nach dem Maßstabe der Staatseinkommensteuer vertheilten Steuern der kommunalen und sonstigen öffentlichen Verbände öffentlich ausgelegt werden, ist das Recht der Einsichtnahme für jeden Betheiligten auf die Befugniß beschränkt, von der eigenen Veranlagung Kenntniß zu nehmen. — § 2. In Wahllisten der kommunalen und sonstigen öffentlichen Verbände, welche unter Anderem nach Maßgabe der von den Wählern zu entrichtenden Einkommensteuer aufgestellt und öffentlich ausgelegt werden, darf, was die Angabe der steuerlichen Verhältnisse betrifft, nur der für die betreffende Wahl maßgebende Gesammtbetrag der von jedem Wähler zu entrichtenden Steuern eingetragen werden.

— Auf Beschränkung der neuen Militärvorlage zu dringen, hält sogar die freikonservative „Post“ für zeitgemäß. „Die Schwierigkeiten der Beschaffung der Deckungsmittel für vermehrten Aufwand weisen mit zwingender Gewalt auf die sorgsamste Beschränkung der finanziellen Anforderungen auf das unbedingt Nothwendige hin. Auch taktisch erscheint dieselbe geboten. Man wird mit der jetzigen Zusammensetzung des Reichstages als unvermeidlichen Faktor rechnen müssen. Eine Auflösung würde nur eine für militärische und finanzielle Forderungen ungleich ungünstigere Zusammensetzung ergeben. So sprechen denn alle sachlichen und taktischen Gründe dafür, militärische und finanzielle Pläne auf das unbedingt Nothwendige zu beschränken und sorgsam alles auszuscheiden, was über diese Linie hinausgeht.“

— Die Vorbereitungen für den 9. deutschen Lehrertag, welcher in den Pfingsttagen in Halle stattfindet, sind in vollem Gange; mit Rücksicht auf die jüngsten Vorgänge im Landtage wird eine außergewöhnliche Betheiligung der Lehrerwelt erwartet. Außer der Frage der Lehrerbildung dürfte das Thema „Die allgemeine Volksschule in Rücksicht auf die soziale Frage“ in weiten Kreisen Interesse erregen. Der Schulinspektor Scherer in Worms hat zu diesem Thema bereits eine Anzahl Leitsätze aufgestellt.

— Emin Pascha todt? Der Spezialberichterstatter des „Berl. Tagebl.“ in Ostafrika, Eugen Wolf, sendet aus Sansibar folgende Kabelmeldung: „Araber bringen die Nachricht, Emin Pascha sei gestorben; es handelt sich um ein Gerücht, welches, wie alle Araber-Meldungen, vorläufig unbestätigt und mit Vorsicht aufzunehmen ist.“ — Arabernachrichten erfreuen sich bekanntlich, wie das „Berl. Tagebl.“ dazu bemerkt, einer fast sprüchwörtlichen Unzuverlässigkeit, wenn man sich andererseits auch nicht verhehlen darf, daß, wenn Emin wirklich gestorben sein sollte, die Kunde davon sich wie ein Lauffeuer unter den Arabern Afrikas verbreiten und zweifellos durch diese schneller als auf andere Weise zur Küste gelangen würde. Allein Emin ist heute nicht zum ersten Male todtgesagt. Hoffen wir, daß sich das Sprüchwort, nach welchem Todtgesagte am längsten leben, auch jetzt an ihm bewahrheiten möge.

— Die Bloßstellung vor dem Auslande geißelt ein Leitartikel der „Voss. Ztg.“ über die gewerbsmäßigen Verleumdungen Ahlwardt's. Die „Freis. Ztg.“ bemerkt dazu: Wer kennt denn im Ausland diesen Helden der Sittlichkeit? „Man muß fast auf den Gedanken kommen, daß der Angeklagte seine Verleumdungen gewerbsmäßig treibt,“ so sagte von ihm der Staatsanwalt an der Gerichtsstätte vor wenig mehr als zwei Monaten. Die Anklagen des Herrn Ahlwardt gegen die städtischen Behörden, auch wegen der Vergebung von Lieferungen, zerflossen in nichts; leichtsinnig, frivol und gewissenlos nannte der Staatsanwalt den Träger „der großen heiligen Sache des arischen Kampfes“ und dessen Treiben „gewerbsmäßige Ehrabschneiderei“, um den Lesern einen Kitzel darzubieten und finanzielle Vortheile von seinen Pamphleten zu ziehen. Und der Vorsitzende des Gerichtshofes brandmarkte die „Enthüllungen“ als eine „ganz gemeine That“, zumal „bei vielen Lesern solcher Bücher doch etwas hängen bleibt.“ Ahlwardt giebt sich als Stütze der Hohenzollernmonarchie und Retter des Vaterlandes, derselbe Ahlwardt, der ausweislich des Prozesses Mache über Hintertreppen Orden und Titel — nicht umsonst, aber im Bunde mit einem jüdischen Agenten — reichen Geldgebern zu schaffen suchte, Herr Ahlwardt, über dessen eigenartige Geschäfte sein früherer Vertheidiger und Gesinnungsgenosse eine lehr-

Südliche Frühlingstage.

Von Paul Lindenberg.

(Nachdruck verboten.)

II.

Im Eskorial.

Als achtes Weltwunder stellen die Spanier gern das Eskorial hin, das wir bei Morgenanbruch nach nächtlicher Eisenbahnfahrt erreichten; von dem Gefühl des Wunderns kann man sich allerdings nicht befreien, des Wunderns über diesen Steinkoloß in diesem Steinmeer: Wild ragen die zackigen Felskuppen der Sierra Guadarrama, die hier und da noch, zweihundert Meter über unsern Häuptern, frische Schneemützen trugen, empor in einer öden, von fernen Gebirgszügen begrenzten Ebene, und inmitten einer Schlucht dieser Sierra liegt massig, ungefügig, finster das Eskorial, einer Kaserne weit eher ähnelnd, als einer Kirche, einem Kloster, einem Palais. Und doch umschließt es das alles und noch weit mehr, und von seiner erdrückenden Größe gibt die Thatsache am besten eine Vorstellung, daß es zwölftausend Thüren enthält und daß seine Mauern, zusammengestellt, sich weit über hundert englische Meilen erstrecken würden.

Der Fanatismus, der düstere Glaubenseifer, aber auch die durch die eigenen Blutthaten erzeugte Seelenangst eines Philipp gehörten dazu, ein solches Bauwerk an einer solchen Stelle, an der die lebenspendende Natur achtlos vorübergeschritten, hervorzurufen: Das Eskorial ist Philipp selbst, kein andres Bauwerk der Erde trägt so den Stempel, vergegenwärtigt uns so den Charakter seines Erbauers, wie dieses, und wenn wir durch seine unzähligen Gänge und Bogenhallen, über seine kleinen, viereckigen Höfe, stets von denselben gleichmäßigen Mauern umgeben, geschritten, wenn wir seine hundertfachen Treppen erklommen, wenn wir vor allem in dem von keinem Lichtschimmer erhellten, kaum sechs Fuß im Quadrat haltenden Schlaf- und Sterbezimmer jenes mächtigsten Monarchen der Welt geweilt und vor seinem, in der Bibliothek befindlichen, nach dem Leben gemalten Oelbilde gestanden, diesem Bilde des Schreckensherrschers mit dem todtbleichen, länglichen Gesicht, den halb entzündeten, scheuen Augen und den welk verzogenen Lippen, dann verstehen wir das Wort jenes Reisenden, der behauptet, daß ein Mensch, der je im Eskorial gewesen, nie wieder ganz unglücklich werden könne bei dem Gedanken, daß er nicht mehr hinter jenen Steinmauern weile.

Einem Gelübde entsprungen — die Artillerie Philipps hatte in der Schlacht bei St. Quentin ein Kloster des heiligen Laurentius in Brand geschossen und der König versprach auf die Beschwerde des Papstes, daß er dem Heiligen ein weit schöneres und größeres Kloster in Spanien bauen würde — ist das Eskorial erbaut in der Form des Rostes, auf dem der heilige Laurentius den Flammentod als Märtyrer erlitten haben soll; über dem von Kasernen auf allen Seiten umschlossenen Haupteingang ist denn auch die Figur des Heiligen angebracht, einen eisernen Rost in der Hand haltend. Welch ein Sinnbild für den königlichen Erbauer, welch ein Sinnbild für die Inquisition! Und wohin wir im Eskorial unsere Schritte richten, die Erinnerung an Philipp und die Inquisition begleitet uns, beengend und beängstigend, überall, so daß wir den Augenblick herbeisehnen, wo uns wieder goldiges Sonnenlicht umfluthet, wo wir wieder lebhafter, als in diesem Mauergewirr, fühlen, daß wir Kinder einer andern, einer neuen, glücklicheren Zeit sind, in der Philipp unmöglich ist oder, sollte er erstehen, seine Regierungszeit von recht kurzer Dauer wäre. — —

Den mächtigsten Eindruck im Eskorial erzielt die Kirche, den stimmungsvollsten das unter ihr liegende Pantheon. Die Frühmesse fand gerade statt, als wir in den Dom eintraten; Orgelklänge brausten hehr durch den gewaltigen Raum, ein unsichtbarer Chor ließ feierliche Weisen erschallen, Priester in goldübersäten Stolen knieten vor dem Hochaltar, und aus den in leiser Bewegung befindlichen silbernen Kesselchen der Chorknaben ringelten sich leise Weihrauchwolken empor — alle Attribute waren demnach vorhanden, um eine feierliche Stimmung zu erzielen; aber die historischen Empfindungen verdrängten die religiösen, und es blieb nur die Wucht des Baues übrig, die eine packende, eine überwältigende ist. Im Stil der Peterskirche wölbt sich in schwindelnder Höhe die Kuppel, durch deren Seitenfenster das Licht herniederblinkt; riesenhafte Granitquadern sind es, die diese Pfeiler, diese Wölbungen bilden, Granitquadern, für die Ewigkeit errichtet, durch nichts wirkend, als durch ihre eigne Größe und durch ihre bloße Zusammenstellung, denn jeder ornamentale, jeder figürliche, jeder farbige Schmuck ist, von der Decke abgesehen, vermieden, keine bunte Glasmalerei schmückt die Fenster und keine Heiligenfigur unterbricht die großartige Einförmigkeit der Wandflächen und Säulen. Der unendliche Reichthum, über den das Eskorial verfügt, ist in seine Altarkapellen, in seine Sakristeien, seine Kapitel- und Bibliotheksräume verwiesen: Da ist Gold und andres Edelmetall, wohin der Blick fällt, Juwelen und köstliche Stickereien, Schnitzereien von wunderbarer Schönheit, Gemälde von Raffael, von Leonardo da Vinci und Rubens, ein unerreichter lebensgroßer Christus von Benventuo Cellini, herrliche alte Reliquienkästchen und Mönchsschriften — kurz, der ganze Prunk, die ganze Macht der katholischen Kirche unter Philipp wird uns vergegenwärtigt, unter Philipp, der, dicht umgeben von diesem Prunk und dieser Macht, hier ein Leben wie ein Asket führte.

Ja, wie ein Asket, den Blick zum Himmel gewandt, als Mönch die Psalmen mitsingend hier auf diesem holzgeschnitzten Stuhl am Hochaltar, die Hände fromm gefaltet — und im Herzen jedes Gefühl der Menschenliebe erstorben, wenn es überhaupt je darin gewohnt, neue Grausamkeiten ersinnend und Tausende von Unglücklichen zum Martertode verdammend, und, inmitten der Frömmigkeit, des Blutgeruches, der unumschränkten Macht gefoltert von Angst und Entsetzen! Denn die Furien der Rache und der Furcht, sie haben sich an jeden Schritt Philipps geheftet; nirgends wird uns dies deutlicher klar, als im Eskorial, als in seinen Wohnzimmern daselbst. Drei sind es, oder eigentlich nur zwei, noch ganz so erhalten, wie sie der König bewohnte: ein Empfangszimmer mit kleinen Fenstern, nach dem zumeist von Taxushecken gebildeten Garten gehend, die Wände bis zu halber Manneshöhe mit blauen Fliesen bedeckt, in den übrigen Theilen, ebenso wie die Decken, weiß gestrichen, der Boden aus rothen, gewöhnlichen Ziegelsteinen bestehend, einige Ledersessel und drei bis vier altervergilbte Heiligenbilder. Nebenan liegt das Arbeitszimmer des Königs, ein schmales, niedriges Stübchen, das nur Licht empfängt, wenn die Thüren zum Empfangsgemach geöffnet werden und ihm benachbart ist das Schlafgemach, gänzlich dunkel und, wie anfangs erwähnt, kaum sechs Schritte lang und breit. Das Bett des Königs, in dem er auch

reiche Flugschrift veröffentlicht hat, Herr Ahlwardt, der wegen gewerbsmäßiger Ehrabschneiderei erst jüngst vier Monate Gefängnißstrafe erhalten hat.

— Eine neue polnische Volkspartei soll nach dem „Hannov. Kour.“ in Berlin von einflußreichen Mitgliedern der polnischen Gesellen-, Turn- und Unterhaltungsvereine begründet werden gegenüber der sozialdemokratischen Agitation unter den Polen. Die Polen, deren Zahl in Berlin auf 40 000 geschätzt wird, wollen in der Pfingstwoche einen Parteitag abhalten, auf dem ein Programm für eine neue polnische Volkspartei aufgestellt werden soll, das neben der Betonung des nationalen, kirchlichen und monarchischen Standpunktes Forderungen zur Hebung der Handwerker und Bauern enthalten wird.

— Die Angabe des Urhebers der Schloßlotterie, Herrn Kunze, in dem in der „Kreuzztg.“ veröffentlichten Brief, daß er von dem Kaiser beauftragt worden sei, wegen Anlegung der Schloßterrassen mit der Stadt zu verhandeln, erregt in Abgeordnetenkreisen großes Aufsehen. Bisher ist darüber auf keiner Seite das Mindeste bekannt gewesen. Es wird auch namentlich von der rechten Seite aus entschieden bestritten, daß ein solcher Auftrag vorliegen kann. Auch der Magistrat hätte ja der Stadtverordneten-Versammlung am vorigen Donnerstag hiervon Mittheilung machen müssen. Statt dessen sagte Stadtrath Voigt wörtlich, Herr Kunze sei so zu behandeln, wie jeder andere Unternehmer, der mit Anträgen an die städtischen Behörden herantritt. Auch die „Nationalzeitung“ schreibt: „Vielleicht entschließt sich Herr Kunze, da er nun einmal öffentlich das Wort in dieser bedauerlichen Angelegenheit ergriffen hat, etwas Näheres über die Form des von ihm behaupteten „Auftrags“ mitzutheilen, und ferner darüber, ob er selbst ihn vielleicht durch die Mittheilung von Projekten erst veranlaßt hat. Wir glaubten bisher, Verhandlungen, wie Herr Kunze sie zu führen beauftragt sein will, seien die Sache des Ministers des königlichen Hauses.“

— Zur Charakteristik der antisemitischen Presse möge die Mittheilung dienen, daß die „N. Deutsche Ztg.“ mit Bezug auf den offiziösen Artikel der „Nordd. Allg. Ztg.“ gegen den Antisemitismus schreibt: „Wir wollen auch nicht nur die Cohn und Levy von der Börse verjagen, sondern auch die Müller und Schulze, Pindter und Caprivi und wie sie sonst heißen mögen.“ Und im Wiener „Deutschen Volksblatt“ ist zu lesen: „Wir wissen wohl, daß Herrn Caprivi seine Verluste bei dem Juden Sommerfeld durch Juden wieder ersetzt wurden, dies kann aber doch unmöglich der Grund des so entschieden bekundeten Prosemitismus in seinem Organ sein.“

— Zur „Judenflinten“-Affaire Ahlwardts. Dem Vernehmen nach wird der Kriegsminister das Resultat der Untersuchung betreffend die „Judenflinten“ veröffentlichen. Die Hauptsachen der Ahlwardt'schen Anschuldigungen sind, wie schon jetzt feststeht, erfunden.

— Zu den Ahlwardtschen Verleumdungen ergreift jetzt auch die „Konf. Korr.“ das Wort: „Das Verhalten Ahlwardts ist also in jedem Falle als unpatriotisch zu verurtheilen und ein schleuniges Einschreiten der Behörde dagegen wäre, selbst die Wahrheit der Broschüre vorausgesetzt, wenn überhaupt möglich, sehr erwünscht gewesen“. Die Armeeverwaltung müsse baldmöglichst weiterem Umsichgreifen der Ahlwardtschen Beunruhigungen entgegentreten und eine, den Wehrpflichtigen das Vertrauen zu der Vorzüglichkeit ihrer Waffe wiedergebende Erklärung veröffentlichen. Die Waffenfabrik Ludwig Loewe u. Co. veröffentlicht übrigens nunmehr ein Schreiben des Kgl. Abnahme-Kommandos, in welchem bestätigt wird, daß die gelieferten 425 000 Gewehre in jeder Beziehung den an sie gestellten Anforderungen entsprochen haben.

— Gegen den Kommerzienrath Baare hat nach Meldung der „Westf. Volksztg.“ der Staatsanwalt in Essen die formelle Voruntersuchung wegen wissentlichen Meineides eröffnet. Der „Volksztg.“ wird dagegen geschrieben, daß die Anklage, falls sie erhoben wird, nicht auf wissentlichen, sondern auf fahrlässigen Meineid lauten würde.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

In Wien hat der Streik der Kutscher begonnen. Von etwa 3300 Kutschern streiken ungefähr 2500.

In Wien wurde die internationale Musik- und Theaterausstellung am Sonnabend Mittag programmäßig durch den Kaiser eröffnet. Trotz des Kutscherstreikes war der Besuch ein ganz enormer und die Musikhalle bot einen glänzenden Anblick.

In Triest wurde auf Requisition der italienischen Regierung der Anarchist Miano verhaftet.

Aus Triest, Kaernthen und Oberitalien wird heftiger Borasturm und Schneefall gemeldet. Die Temperatur ist auf 10° gesunken. In ganz Oberitalien fällt Schnee.

Die am Sonnabend auf der Sophieninsel bei Prag abgehaltene czechische Versammlung, in welcher heftige Reden gegen den Justizminister Schoenborn gehalten wurden, nahm eine Resulution an, welche die Königskrönung verlangt. Auf der Straße arrangirten die Theilnehmer der Versammlung, vom Pöbel verstärkt, eine antideutsche Demonstration. Das deutsche Kasino mußte durch ein starkes Polizeiaufgebot geschützt werden. Mehrere Demonstranten wurden verhaftet, die übrigen auseinandergetrieben.

Italien.

Die Lösung der Ministerkrisis gilt in unterrichteten Kreisen, wie dem „Berl. Tgbl.“ aus Rom telegraphirt wird, für überaus schwierig. Bedeutsam ist übrigens, daß von parlamentarischer Seite auf die Möglichkeit der Rückkehr Crispis an die Regierung hingewiesen wird. Auch „Fanfulla“ tritt für die Berufung Crispis ein, was eine völlig konstitutionelle Lösung der Krise wäre. Nicotera selbst rieth, wie er seinen Freunden erzählt, dem Könige, die Bildung des neuen Kabinets Crispi zu übertragen, den Nicotera, trotz ihrer früheren Gegnerschaft, unterstützen würde. — Am Freitag hatte der König Besprechungen mit den Präsidenten des Senats und der Kammer. Das offiziöse Organ Rudinis, die „Opinione“ schreibt, die Nachfolger Rudinis würden dieselben Schwierigkeiten zu überwinden haben wie dieser. Das Regierungsprogramm könne erweitert werden, doch müßten seine Grundzüge die gleichen bleiben. Die Reformen würden, besonders wenn sie auf parlamentarischem Wege ausgeführt werden sollten, nicht ausreichen. Die Steuern würden also auch fürderhin das letzte Auskunftsmittel bleiben. Von einer Aenderung der auswärtigen Politik sei keine Rede. Alles in allem wäre es also besser gewesen, Rudinis Stellung zu stärken anstatt sie zu erschüttern. — Am Sonnabend Vormittag hat der König mit Saracco und Giolitti konferirt. — Weiter konferirte am Sonnabend der König mit Grimaldi über die Lage und gab dem Wunsche Ausdruck, auch Crispi und Zanardelli zu hören, welche jedoch augenblicklich von Rom abwesend sind.

Nach einer Meldung der „Magd. Ztg.“ würde von den Gemäßigten ein Kabinet mit dem Senatspräsidenten Farini als Vorsitzenden und Giolitti als Schatzmeister befürwortet. Dieses Kabinet würde sich auf die Mehrheit des seitherigen Ministeriums stützen. Die entschieden Liberalen machen Anstrengungen, ein Ministerium der Linken mit Crispi, Nicotera und Zanardelli zu Stande zu bringen.

Spanien.

Die Delegirten Deutschlands, Oesterreichs und Italiens werden, wie bestätigt wird, in den nächsten Tagen in Madrid eintreffen, um alsdann die Handelsvertragsverhandlungen mit Spanien zu beginnen.

Frankreich.

Aus Paris berichtet das Depeschenbureau „Herold“, daß im Boulogner Wäldchen eine Bombe gefunden sei. Der Chefredakteur des Pariser republikanischen Organs „Jour“, Charles Laurent, Mitglied des Pariser Gemeinderathes, veröffentlicht Enthüllungen über die angebliche nachlässige Behandlung der Opfer des Attentates am Boulevard Magenta, Very und Hamond, im Hospital St. Louis seitens des Chefarztes, des Chirurgen Pean und dessen Assistenten, welche beschuldigt werden, den schrecklichen Tod desselben verschuldet zu haben. Laurent kündigt eine bezügliche Interpellation im Gemeinderathe an.

In Troyes ist das Präfekturgebäude niedergebrannt. Die Archive sind theilweise vernichtet. Die Katastrophe war durch Brandstiftung verursacht, und zwar soll ein abgewiesener Bittsteller heute Morgen geäußert haben: „Ihr seid noch nicht in die Luft geflogen, die Reihe wird sofort an Euch kommen.“ In dem Augenblick, als das Feuer ausbrach, sollte gerade das Aushebungsgeschäft beginnen.

Belgien.

In Lüttich wurden am Freitag auf der Schwelle des Selys'schen Hauses, wo schon am Sonntag eine Explosion erfolgte, Patronen mit komprimirtem Pulver gefunden. Am Freitag Abend wurde ein gewisser Fonteyn verhaftet, der der Verbreitung anarchistischer Schriftstücke verdächtig erscheint. — Eine überaus freche Frevelthat wird dann vom Sonnabend aus derselben Stadt gemeldet: Der Anarchist Marcon erdolchte auf offener Straße einen vorbeifahrenden Velocipedisten, welcher sofort todt war. Das Verbrechen erregt in Lüttich ungeheure Aufregung. — Aus Chatelet, ebenfalls im Hennegau gelegen, wird endlich auch telegraphirt: Am Sonnabend früh wurde ein Versuch, zwei Häuser von Bierbrauern mit Dynamit in die Luft zu sprengen, entdeckt; es wurden Kartuschen aufgefunden, die noch vollkommen unverändert waren. Die Staatsanwaltschaft hat sofort eine Untersuchung eingeleitet.

Großbritannien.

In London wurde in dem Prozesse gegen die Anarchisten Nicholls und Mowbray, Redakteur bezw. Herausgeber des anarchistischen Blattes „Commonweal“, ersterer zu 18 Monaten Zwangsarbeit verurtheilt, letzterer freigesprochen.

Der „Polit. Korresp.“ wird aus London gemeldet, daß die besondere Mission des englischen Gesandten in Marokko, welcher sich in die Residenz des Sultans begeben hat, darin bestehe, den letzteren zur Eröffnung neuer Häfen für den Handel zu bestimmen.

Dänemark.

Der Reichstag ist am Freitag zu einer kurzen Session nach den Wahlen zusammen getreten. Im Landsthing und im Folkething wurden die bisherigen Präsidenten wiedergewählt.

Rußland.

In Folge der strengen Handhabung des Fremdengesetzes haben seit vorgestern 1000 ausländische Juden Odessa verlassen.

Wie aus Warschau gemeldet wird, nimmt das Räuberunwesen in Kongreßpolen ganz bedenklich zu. Eine maskirte Räuberbande hat bereits mehrere Meierhöfe geplündert.

In Lodz ist ein Arbeiterstreik ausgebrochen, bei dem es zu groben Exzessen gekommen ist. Einem hierher gelangten Privatbriefe entnehmen wir Folgendes: „Der Freitag hat sich für unsere (jüdischen) Glaubensgenossen sehr traurig gezeigt. In der Altstadt hat eine Horde Arbeiter viele Juden verwundet, 17 sogar getödtet und ein Haus in Brand gesteckt. Vom Generalgouverneur kam der Befehl, Patronen und Pulver nicht zu schonen, und es ist auch ein Arbeiter erschossen, gegen 500 der Streikenden sind verhaftet worden. Seit Freitag Abend ist wieder Alles ruhig. Ueber Lodz ist der Belagerungszustand verhängt worden, von 9 Uhr Abends an darf sich Niemand mehr auf den Straßen zeigen. Aus den Nachbarstädten sind über 15 000 Mann Militär requirirt worden. Im Uebrigen hofft man, daß sämmtliche Arbeiter schon Montag die Arbeit wieder aufnehmen werden.“

Bulgarien.

Den russischen Umtrieben in Bulgarien entschlossen entgegenzutreten, scheint die bulgarische Regierung sich endlich entschlossen zu haben. Eines der gefährlichsten Werkzeuge aller russischen Zettelungen gegen Bulgarien ist die Gagarinsche Schifffahrts-Gesellschaft, ein mit russischem Gelde gegründetes Verkehrsunternehmen, daß jedem verbrecherischen Anschlage gegen Bulgarien Vorschub leistet. Die bulgarische Regierung hat nunmehr nach der „Voss. Z.“ den Beschluß gefaßt, den Schiffen der Gagarinschen Gesellschaft fürderhin das Anlaufen der bulgarischen Donauhäfen zu verbieten.

Türkei.

Wie man der „Pol. Korr.“ aus Konstantinopel meldet, wendet die türkische Regierung dem in Rustschuk und Galaz aufgedeckten Dynamit-Komplot die eifrigste Aufmerksamkeit zu. Ein dieser Tage abgehaltener außerordentlicher Ministerrath hat sich mit dieser Angelegenheit befaßt. Es verlautet, daß die Enthebung des Kommandanten des ersten Armeekorps, Reuf Pascha, mit dieser Affaire in Zusammenhang stehe. In Konstantinopel neigt man sich zu der Annahme, daß mit der türkischen Verwaltung unzufriedene Armenier sich mit den Malcontenten aus Bulgarien vereinigt hätten, um einander bei Unternehmungen zur Beseitigung ihrer Widersacher in Sofia, beziehungsweise Konstantinopel, zu unterstützen.

Amerika.

In New-York streiken die Bau- und Möbelschreiner schon seit vier Wochen, um achtstündige Arbeitszeit und drei resp. 3½ Dollars Minimallohn zu erringen. An eine gütliche Beilegung des Strikes ist vorläufig nicht zu denken.

Provinzielles.

i **Ottlotschin**, 8. Mai. (Kirchliches.) Der Herr Prediger Endemann aus Podgorz hat heute in der hiesigen Schule einen Gottesdienst abgehalten, der sehr zahlreich besucht war. Diesem Gottesdienste wohnten die Herren Präsident des Königlichen Konsistoriums in Danzig, der Konsistorialrath Koch von ebendaselbst, ein Mitglied des evangl. Oberkirchenrath in Berlin und Superintendent Vetter aus Gurske bei. Die Herren fuhren von hier über die Weichsel nach Schillno.

Briesen, 7. Mai. (Firmung.) Auf seiner Firmungsreise traf gestern der Bischof Dr. Redner von Rehden kommend hier ein. Bis zu dem 4 Kilometer entfernten Orte Arnoldsdorf waren ihm 30 hierzu eigens ausgerüstete Bürger aus Briesen und Umgegend auf hohem Roß entgegengeeilt; von dort aus geleiteten sie mit den Rehdener Begleitungsreitern den Bischof bis zur Vorstadt, wo derselbe von den an einer Ehrenpforte aufgestellten Mitgliedern des Magistrats begrüßt und darauf in feierlicher Prozession durch eine große Menschenmenge unter einem von Geistlichen getragenen Baldachin zur Kirche geleitet wurde. Sonnabend und Sonntag findet die Firmung statt, zu welcher Tausende von Menschen sich einstellen werden, weil schon seit mehr als 25 Jahren diese für die Katholiken so heilige Handlung hier nicht vollzogen worden ist.

Rehden, 7. Mai. (Eigenthümliche Todesursache.) Daß es mit dem Zähneziehen nicht so leicht zu nehmen ist, mag folgender traurige Fall lehren. Ein Beamter der Zuckerfabrik in Melno ließ sich unlängst einen Zahn ziehen, der Zahn brach jedoch ab und nur mit Mühe konnte eine Wurzel entfernt werden. Die dadurch entstandene Geschwulst zog sich darauf zum Kopfe hin eiterte und drang bis ins Gehirn, so daß trotz ärztlicher Hilfe in einigen Tagen der Tod den jungen Menschen von seinen furchtbaren Qualen erlöste.

Neumark, 7 Mai. (Eisenbahnprojekt.) Die Anwesenheit des Herrn Regierungspräsidenten v. Horn wird dem „Ges.“ zufolge hauptsächlich mit dem geplanten Eisenbahnbau Bischofswerder-Neumark-Lautenburg in Verbindung gebracht, jedoch soll noch ein anderes Projekt ins Auge gefaßt sein, und zwar der Bau einer Eisenbahn längs dem Drewenzthal, welche von Schönsee kommend Strasburg und Neumark berühren und in Osterode ihren Endpunkt finden soll.

r **Neumark**, 8. Mai. (Kirchenkonzert. Vorschußverein.) Am Bußtage, um 6 Uhr Nachmittags, wird Herr Kantor Grodzki aus Thorn unter Mitwirkung einer Sängerin (Sopran) und einer Violinvirtuosin in der hiesigen evang. Kirche ein Kirchenkonzert veranstalten. Das Programm ist ein recht gewähltes und es darf wohl ein guter Besuch erwartet werden, umsomehr, als der Eintrittspreis verhältnißmäßig ein geringer ist. — Der Vorschußverein hielt heut Nachmittag eine Generalversammlung ab. In Vertretung des Vorsitzenden des Aufsichtsraths leitete Herr Kaufmann Carl Marcus die Versammlung. Für das Jahr 1891 wurde dem Rendanten Decharge ertheilt und sodann von dem Kontroleur Herrn Schlesinger der Geschäftsbericht über das 1. Quartal d. J. mitgetheilt. Darnach betrug die Gesammteinnahme 2 474 049 M. gegen 2 233 338 M. im gleichen Quartal des Vorjahres; es ist also ein steigender Verkehr bemerkbar. Zu Deputirten für den Verbandstag in Rosenberg wurden die Herren Kontroleur Schlesinger u. Bürgermeister Garthoff gewählt, zu deren Stellvertretern die Herren Kreisausschußsekretär Liedke und Gutsbesitzer Simson-Nawra.

⊙ **Löbau**, 8. Mai. (Besuch. Besitzwechsel) Am Donnerstag, den 5. d. Mts., beehrte der Herr Regierungspräsident von Horn unsere Stadt mit seinem

---

gestorben ist, füllte gerade die eine Wand aus, und von diesem Bette konnte der König, sobald er eine hölzerne Fensterlade öffnete, zum Hochaltar der Kirche sehen und von hier aus dem Gottesdienst beiwohnen. In diesem dunkeln Kerkerloch also lebte, litt und starb Philipp, der gewaltigste Monarch der Erde, der gefürchtetste, der gehaßteste und — — unglücklichste, denn wenn auch nur ein Atom von Glücksgefühl in ihm gelebt, so hätte er sich nicht in diese Steinöde und in dieser wiederum nicht in diese erdrückend engen, dumpfen Zellen verbannt! Furcht und Angst haben ihn hier hineingestoßen, die quälende Reue suchte er durch religiösen Fanatismus zu ersticken, die Stimme seines Gewissens sollten die Chöre seiner Mönche übertönen — ob dies gelungen? Ja, wenn diese in Finsterniß gehüllten, kahlen, aus Granitblöcken errichteten Wände erzählen könnten!

Seltsamer Widerspruch; derselbe Monarch, der hier inmitten der schroffen Felsmassen des Guadarrama-Gebirges auf die Genüsse der ihm unterthänigen Welt verzichtet, er hat sich eine Grabstätte erbaut, wie man sie sich prunkender und königlicher nicht denken kann. Hinunter steigen wir auf marmornen Stufen, durch ein marmornes, mit Gold überladenes Portal schreiten wir, und goldene Buchstaben verkünden uns unter dem Anrufen des allmächtigen, großen Gottes, daß „dieser Ort bestimmt wurde von der Gottseligkeit der österreichischen Dynastie, die sterblichen Hüllen der katholischen Könige aufzunehmen, welche den ersehnten Tag unter dem, dem Erlöser der Menschheit geheiligten Hochaltar erwarten“. Ein hoheitsvoller Raum, zu einer schlanken Kuppel emporsteigend; grauer und röthlicher Marmor um, über und unter uns, nichts als Marmor und Gold; goldene Engel, die scheinbar von den marmornen Säulen fortfliegen, halten die Leuchtkronen, und auch der marmorne Altar ist goldüberladen ebenso wie die Särge, die in kleinen Nischen den ganzen untern Raum ausfüllen, nur aus Marmor mit goldenen Verzierungen und Tafeln bestehen. „Carolus V. imperator rex“ lesen wir dort auf der einen, und auf einer andern: „Philippus II, Hispaniae rex“, und seit diesen beiden Herrschern ruhen hier sämmtliche spanische Könige und Königinnen, von den letztern jedoch nur die, welche selbst regiert oder regierende Kinder besessen haben. Fünf Särge harren noch des Inhalts, der eine des Körpers Alfonsos XII., dessen Leichnam noch die sechs Jahre währende Mumifizirung durchmachen muß, ehe er hier beigesetzt wird, die andern der Hüllen der Königin Isabella, der jetzigen Königin-Regentin und des noch jugendlichen Königs, — dann ist noch ein Marmorlager frei, gerade als ob man der spanischen Monarchie nicht weitere Lebensdauer zutraue! Welch ein Weg, der des weltgebietenden von Kaiser Karl V., in dessen Reiche die Sonne nicht unterging, bis heute! Was ist von der spanischen Weltherrschaft geblieben, was von dem katholischen Staate des zweiten Philipp! Wie seltsam klingt heute der einst berechtigte Ausspruch, daß der Thron Spaniens der erste ist nach dem Gottes! — Wenn er wüßte, der hier ruht, daß man in seinem Reiche die Klöster vor mehreren Dezennien aufgehoben, daß manch die Mönche vertrieben und ihre unermeßlichen Güter an sich gerissen! Aber Philipps Figur wird schnell an dieser todesmajestätischen Stätte verdrängt durch eine andre, durch eine lichtvollere, herrlichere; von diesem Pantheon aus verbinden uns unsre Gedanken mit der fernen Heimath, mit dem stillen, baumumrauschten Ruheplatz der Friedenskirche am Parke zu Sanssouci, und wir gedenken in stiller Trauer des Kronprinzen Friedrich, der an einem Dezembertage des Jahres 1883 in tiefer Bewegung hier gestanden, wahrlich, ohne zu ahnen, wie bald sich auch über ihm der marmorne Sarkophag wölben würde!

Besuche. Nachdem er im Stadtverordneten-Sitzungssaale die Vorstellung der städtischen Körperschaften entgegengenommen, besuchte er in Begleitung des Landraths v. Bonin und den Spitzen unserer Behörden die hiesige Stadtschule. Hierauf verweilten die Herren kurze Zeit in dem ehemaligen bischöflichen Garten und begaben sich in das hiesige St. Georges-Hospital. Die Herren wohnten sodann dem Unterrichte in der Töchterschule bei, besichtigten das im vorigen Jahre eröffnete Schlachthaus und begaben sich in das hiesige Seminar, wo der Seminarchor mehrere Lieder vortrug. Nachmittags fand zu Ehren des hohen Gastes ein Diner statt, woran sich ungefähr 30 Personen betheiligten, darunter fast sämmtliche katholischen Geistlichen des Dekanats Löbau. Auf Wunsch des Herrn Präsidenten trug der Seminarchor während des Diners einige Lieder vor. Freitag früh trat der hohe Gast seine Rückreise an. — Das Gut Körberhof bei Löbau ist durch gerichtliche Versteigerung in den Besitz der Kreissparkasse übergegangen.

Dirschau, 7. Mai. (Eine muthige That) hat, wie die hiesige Zeitung erfährt, der Reserveunteroffizier Brommund der 8. Komp. des Fuß-Artillerie-Regts. v. Hindersin (Pomm.) Nr. 2, welche bekanntlich hier am Mittwoch einquartirt war, tags zuvor in Praust vollführt. Aufmerksam gemacht durch die Hilferufe einiger Frauen, bemerkte derselbe, wie ein in die Radaune gefallener, etwa fünfjähriger Knabe mit dem Tode rang. Der Unteroffizier entledigte sich sofort seines Waffenrocks und sprang in den Strom. Es gelang ihm, den Knaben, welcher bereits bewußtlos war, dem nassen Element zu entreißen. Der wackere Unteroffizier hatte noch die Freude zu sehen, daß sein Rettungswerk nicht vergeblich gewesen, denn der Knabe gab nach kurzer Zeit schon Lebenszeichen von sich.

Zoppot, 7. Mai. (Ein sehr schweres Unglück) hat hier soeben die in der Bergstraße wohnenden Block'schen Eheleute heimgesucht. Die Frau des Arbeites B. ging in der Mittagsstunde eiligst fort, um Wasser aus dem nicht weit von ihrer Wohnung befindlichen Wasserständer zu holen und ließ ihre beiden 5 und 9 Jahre alten Knaben allein im Zimmer zurück. Als sie sich nach ungefähr 5 Minuten wieder ihrem Hause näherte, vernahm sie ein klägliches Geschrei in demselben. Sie stürzte nun, von plötzlicher Angst befallen, hinein und sah dort zu ihrem Entsetzen den kleinen fünfjährigen Knaben in vollen Flammen unter Wehgeschrei auf der Thürschwelle sitzen, während der größere gleichfalls schreiend im Zimmer umherlief. Auf die Hilferufe fanden sich sogleich die in der Nachbarschaft wohnenden Familien ein, die Flammen wurden ausgedrückt, und Herr Dr. W. war auch sehr bald zur Stelle, doch dürfte nach der „D. Z." trotz aller ärztlicher Bemühungen zweifelhaft sein, ob der arme kleine Bursche gerettet werden wird, da er an seinem ganzen Körperchen mit zum Theil recht tiefen Brandwunden bedeckt ist.

Elbing, 7. Mai. (Ein bedauerlicher Unfall) hat nach der „E. Z." den Altsitzer S. Fleischauer aus Gr. Steinort betroffen. Derselbe fuhr mit einem einspännigen Fuhrwerk den Weg, der aus dem Dorfe an das Haff führt und der verhältnißmäßig recht steil ist. Der Wagen gerieth auf demselben ins Rollen, das Pferd wurde scheu und rannte mit diesem über einen am Haffe gelegenen Balken. F. wurde infolgedessen hoch in die Luft geschleudert und fiel dann so unglücklich, daß er sich zwei Rippen und den linken Arm brach, die Lunge quetschte und auch den Kopf arg beschädigte. Der Arzt zweifelt an dem Aufkommen des schwer Verletzten.

† **Mohrungen,** 8. Mai. (Lehrerverein. Versetzung.) In der gestern in Gr.-Hermenau stattgefundenen zahlreich besuchten Sitzung des hiesigen Kreislehrervereins wurde als Delegirter zu der in Gumbinnen stattfindenden Provinzial-Lehrerversammlung Lehrer Freutel-Georgenthal, als Stellvertreter Rektor Fleischer-Mohrungen gewählt. Nach Abfassung einer Glückwunschadresse an Hauptlehrer Meier-Hufen, welcher am 9. d. Mts. sein 50jähriges Amtsjubiläum feiert, hielt Rektor Fleischer einen interessanten Vortrag über Sintfluthsagen. Das diesjährige Sommervergnügen soll am 25. Juni in Gr.-Hermenau abgehalten werden. — Kreisphysikus Dr. Klein ist auf seinen Wunsch in gleicher Eigenschaft nach Belzig versetzt worden.

Johannisburg, 7. Mai. (Verhängnißvoller Irrthum.) Es ist kaum glaublich, mit welcher Gier selbst viele Frauen nach dem Genuß des lieben Branntweins trachten, was, wie nachstehender dem „Ges." berichteter Vorfall bezeugt, oft schreckliche Folgen nach sich ziehen kann. Bei einem Instmann aus Gutten erkrankte die Kuh, so daß die Tochter des G. nach der Stadt geschickt wurde, um eine Arzenei zu holen, deren Hauptbestandtheil Karbolsäure war. Da das Mädchen, zu Hause wiederum angelangt, noch einige höchst dringende Angelegenheiten zu besorgen hatte, so stellte sie den Korb, worin sich auch die verhängnißvolle Flasche mit der Arznei befand, fort und entfernte sich. Nunmehr hatte die Mutter nichts Eiligeres zu thun, als den Korb zu revidiren und sich der darin gefundenen Flasche zu bemächtigen! In dem guten Glauben, daß darin Branntwein enthalten sei, trank sie aus der Flasche; sogleich stellten sich die Folgen ein, und obgleich man eilends ärztliche Hilfe herbeiholte, starb die Frau nach zwei Stunden.

Lokales.

Thorn, den 9. Mai.

— [Was der Mai kann,] das hat er am gestrigen Sonntag Tausenden von frohen und erstaunten Menschen, die mit offenen Augen auf die Wunder des Frühlings in Feld und Hain schauen, gezeigt. Wie umgewandelt ist die ganze Natur und in den letzten Tagen hat die Sonne die Blüthen in wunderreicher Pracht hervorgezaubert. Kein Wunder daher, daß gestern Groß und Klein, was irgend konnte, hinauspilgerte in die herrliche Frühlingsnatur. Das ist jetzt ein Mai, wie er sein soll, und das wird nun hoffentlich auch ein Pfingsten werden, wie es die kühnsten Wünsche nur zu fordern vermögen. Das Grün der Bäume und Sträucher ist noch so zart, daß es sich leuchtend von der Umgebung abhebt, die Wärme, ab und zu durch ein Mailüftchen gemildert, ist noch nicht unangenehm, und in der weiten Runde summt es und brummt es, und zwitschert und trillert, als würde in Wahrheit des Frühlings Hochfest von allem was da kreucht und fleucht gefeiert. Und mit fröhlichem Gesange stimmt auch der die Frühlingsflur durchstreifende Mensch mit ein in den heiteren Trubel, mit offenem Herzen und dankbarem Sinn, besonders wenn er erfahren, was der Winter an Ungemach, Sorge und Leid mit sich bringt. Wem daher zu Hause im täglichen Arbeitsleben der Kopf voller Gedanken geworden, wer seinen Aerger und seinen Verdruß gehabt, die so wild wachsen, wie Unkraut auf dem Felde, der ziehe hinaus in den lauen Maitag und schlürfe in vollen Zügen die freie Himmelsluft im kühlen Waldesdom. Es ist etwas in dem Maienglanz, was nicht ohne Wirkung bleibt, und was zu andächtigem Beschauen zwingt. Die Welt ist so schön in der Maiensonne und die Menschen sind so fröhlich. Wenn sie von dem Sonnenschein dieser Tage nur einen leuchtenden Strahl mit hinübernähmen in des Jahres folgende Tage! Vor allem aber wollen wir hoffen, daß Pfingsten ein echtes, rechtes Maienfest wird, daß Niemandem, der sich jetzt zum Wandern vorbereitet, die Freude verdorben werde. Lang, lang sind des Jahres Wochen, die sich ohne größere Ruhepause nach dem Pfingstfeste ausdehnen, und ein frohes Gedenken an das „liebliche" Fest wird mit in sie hinübergenommen.

— [Ein Maikäferflugjahr] haben wir in diesem Jahre zu erwarten und sind Maßnahmen zur Vertilgung der Käfer geboten. Auch Gespinnstmotten und Raupen sollen massenhaft auftreten. Es ist daher zu rathen, sofort mit dem Reinigen der Bäume und Hecken zu beginnen und den Abraum mit Petroleum zu begießen und zu verbrennen.

— [Aufhebung des russischen Getreideausfuhrverbots.] Neuen Nachrichten zufolge soll auch die Freigabe des übrigen in Rußland lagernden Hafers nunmehr im Prinzip beschlossen sein und zwar soll die definitive Freigabe am 6. Juni erfolgen. In Petersburg lagern 1 Million Pud.

— [Anderweite Eintheilung der Baukreise.] Nach Errichtung von zwei neuen Kreisbau-Inspektionen in Kulm und Neumark ist die Eintheilung der Baukreise des Regierungsbezirks Marienwerder rechts der Weichsel von jetzt ab wie folgt: 1. Kreisbau-Inspektion Thorn, umfassend die landräthlichen Kreise Thorn und Briesen; Königlicher Kreisbau-Inspektor: Voerkel. 2. Kreisbau-Inspektion Strasburg, umfassend den landräthlichen Kreis Strasburg; Königlicher Kreisbau-Inspektor: Bucher. 3. Kreisbau-Inspektion Graudenz, umfassend den landräthlichen Kreis Graudenz; Königlicher Kreisbau-Inspektor: Baurath Bauer. 4. Kreisbau-Inspektion Deutsch-Eylau, umfassend die landräthlichen Kreise Rosenberg und Stuhm; Königlicher Kreisbau-Inspektor: Baurath Dollenmaier. 5. Kreisbau-Inspektion Marienwerder, umfassend den landräthlichen Kreis Marienwerder; Königlicher Kreisbau-Inspektor: Baurath Büttner. 6. Kreisbau-Inspektion Kulm, umfassend den landräthlichen Kreis Kulm; kommissarischer Kreisbau-Inspektor: Königlicher Regierungsbaumeister Ramdohr. 7. Kreisbau-Inspektion Neumark, umfassend den landräthlichen Kreis Löbau; kommissarischer Kreisbau-Inspektor: Königlicher Regierungs-Baumeister Geick.

— [Personalien.] Der Wirthschaftsinspektor Emil Brandt in Tannhagen ist als Gutsvorsteher für den Gutsbezirk Tannhagen, der Wirthschaftsinspektor Max Kachulle in Leszcz als Gutsvorsteher für den Gutsbezirk Leszcz gewählt.

— [Ein Kind unserer Stadt,] der Rechtsanwalt Herr Alfred Herholz in Cincinnati, ein Sohn des hiesigen Lehrers Herrn Herholz, hat in einem Prozeß, den er vor dem dortigen Bundesgerichte führte, einen rühmenswerthen Erfolg errungen. Der Italiener Michele Savona war der Verausgabung falschen Geldes angeklagt. Guter Rath in Bezug auf einen Vertheidiger, der seine Muttersprache verstand, war theuer, bis ihn sein guter Stern zu Herrn Herholz führte, der die Vertheidigung übernahm. Der Sohn des sonnigen Italiens sollte an drei verschiedenen Stellen falsche 50 Centsstücke verausgabt haben. Er hatte die Münzen als echt angenommen und in dem Glauben, daß diese wirklich echt seien, wieder verausgabt. Darauf stützte sich die Vertheidigung. Herr Herholz leitete das Verhör in englischer und italienischer Sprache, die Jury zog sich zurück und brachte nach sechsstündiger Berathung ein auf „nicht schuldig" lautendes Verdikt ein. Kollegen, die lange Jahre schon als Anwalt thätig sind, haben ihrem jüngern Berufsgenossen zu seinem Erfolge herzlichst gratulirt.

— [Der Landwehrverein] hielt am Sonnabend seine monatliche Haupt-Versammlung ab. Der erste Vorsitzende, Herr Landgerichtsrath und Hauptmann der Landwehr Schultz, wies in seiner Eröffnungsrede hin auf den 10. Geburtstag unseres Kronprinzen am 6. d. M., an welchem Tage auch die Einstellung Sr. Königl. Hoheit in die Armee erfolgte. In das Sr. Majestät und Sr. Königl. Hoheit dargebrachte „Hurrah" stimmten die Anwesenden mit Begeisterung ein. — Der vom Kassenführer Herrn Wenig vorgelegte vierteljährliche Kassenabschluß weist ein günstiges Resultat nach. — Bei der am 10. d. M. stattfindenden feierlichen Grundsteinlegung des Kaiser Wilhelm-Denkmals auf dem Kyffhäuser wird der Landwehrverein durch seinen zweiten Vorsitzenden, Herrn Regierungs-Assessor Lieutenant v. Kienitz vertreten sein. Derselbe wird auch im Namen des Bezirks Thorn deutschen Kriegerbundes die üblichen 3 Hammerschläge auf den Grundstein abgeben. Außerdem ist eine Fahnendeputation Seitens des Kriegervereins zu Thorn ebendahin abgeordnet; es vertreten diese 4 Herren zusammen bei der Feier den Bezirk Thorn. — Aus dem Amtsblatt „Parole" wurde der Versammlung ein Artikel zur Kenntniß gegeben, wie die Kriegervereine zu Berlin und Umgegend am 2. d. M. eine schöne und erhebende Maifeier in den Räumen des Zirkus Renz zu Berlin durch Konzert, welchem der Kaiser mit dem Kronprinzen, dem Prinzen Eitel Fritz und dem Großherzog von Baden beiwohnte, im Beisein der Generalität, einer großen Anzahl Offiziere der Berliner und Spandauer Garnisonen. — In der vorangegangenen Vorstandssitzung wurden 8 Herren als Mitglieder aufgenommen. — Die nächste Haupt-Versammlung ist auf Sonnabend, den 11. Juni d. J., bei Nicolai angesetzt.

— [Lehrer-Verein.] In der Sitzung am Sonnabend hielt Herr Lehrer Kruschke-Mocker einen Vortrag über das Thema: „Wie kann der Lehrer die Sangeslust im Volke fördern?" — Nach einer eingehenden Besprechung gelangte folgende Erklärung zur Annahme: „Es erscheint nothwendig, das Volkslied und volksthümliche Lied in unseren Schulen bei beschränkter Liederauswahl, unter besonderer Berücksichtigung der Tonbildung, noch mehr zu pflegen, als bisher, wenn der Schulgesang Lebensgesang werden soll. Auch außerhalb lasse es sich der Lehrer angelegen sein, dafür zu sorgen, daß das Volkslied wieder heimisch wird." — Im weiteren Verlaufe der Sitzung wurden geschäftliche Angelegenheiten erledigt und Bestellungen auf die „Reiseerleichterungen" und die Schrift „Der Lehrer Leumund" entgegengenommen. Die nächsten Sitzungen sollen stattfinden am 28. Mai in Schlüsselmühle und am 25. Juni in der Ziegelei.

— [Radfahrerfest.] Die gestrige Gaufahrt des „Deutschen Radfahrerbundes", Gau 25, nach unserer Stadt, woran sich Vertreter von Vereinen aus Bromberg, Schneidemühl, Inowrazlaw, Graudenz und Kulm betheiligten, ist programmmäßig verlaufen. Die hiesigen Vereine gaben den Gästen bei der Heimfahrt das Geleite bis nach Schirpitz. Freilich sind bei der Herfahrt auch einige kleine Havarien an den Maschinen, sowie ein größerer Unfall vorgekommen, indem die Frau eines Bromberger Radfahrers, die auch diesem Sport huldigt, beim Bergabfahren stürzte und so unglücklich an einen Baum geschleudert wurde, daß sie sich eine große Kopfwunde zuzog, und von Schirpitz per Bahn nach Thorn gebracht werden mußte, wo die Wunde zugenäht wurde.

— [Manöver.] Das diesjährige Herbstmanöver des 17. Armeekorps soll bei Osterode stattfinden. Die 35. Division wird voraussichtlich bei Rehden, die 36. mehr nördlich operiren.

— [Gefunden] wurde 1 anscheinend silbernes Armband in der Brückenstraße; 1 Hut im Kaiserl. Postamt und ein Militärhandschuh in der Schillerstraße. Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 10 Personen.

— [Von der Weichsel.] Es steht ein baldiges Steigen des Wassers in Aussicht, da aus Warschau bereits höherer Wasserstand gemeldet wird. Heutiger Wasserstand 1,65 Meter.

— [Der „Reinfall",] über den wir berichteten, ist, wie uns mitgetheilt wird, nicht in der L'schen Badeanstalt, sondern in einer Privatwohnung geschehen.

A. **Podgorz,** 8. Mai. (Kirchliches. Liedertafel. Berichtigung.) Heute wohnten die Herren Oberkonsistorialrath Döblin aus Berlin, Konsistorialpräsident Meier und Konsistorialrath Koch aus Danzig dem Gottesdienste in der hiesigen evangelischen Schule bei. Die betreffenden Herren wollten sich überzeugen, ob ein kirchlicher Nothstand vorhanden ist. Die Schulräumlichkeiten reichten nicht aus um nur einen Theil der Kirchgänger zu fassen. Hoffentlich hat dieser Besuch zur Folge, daß der herrschende kirchliche Nothstand durch den Bau einer Kirche beseitigt wird. — Die Liedertafel beschloß in einer heute abgehaltenen Sitzung ihr erstes Sommervergnügen am zweiten Pfingstfeiertage im Garten des Restaurants Schlüsselmühle abzuhalten. — In unserer vorigen Mittheilung die Steuer betreffend, soll es nicht heißen „Gebäudesteuer" sondern „Grund-Kommunalsteuer".

Kleine Chronik.

* Folgender Schildbürgerstreich ist in Apenrade verübt worden. Die hochweisen Herren vom Kirchenkollegium hatten in neuerer Zeit vielfach von der Einführung der mitteleuropäischen Zeit vernommen und hielten es für zeitgemäß, die Neuerung baldigst hier einzuführen. Ohne daß Jemand eine Ahnung davon hatte, wurde am Sonntag Abend auf Anordnung des Kirchenvorstandes der Zeiger der alten Kirchenuhr plötzlich um 22 Minuten vorgerückt. Dadurch entstand in der Stadt ein heilloser Wirrwarr; die Bahn, das Postamt und andere staatliche Bureaux, die sich nicht nach der Thurmuhr richteten, ließen die Neuerung unbeachtet. Arbeiter und Handwerker dagegen stellten ihre Uhren nach der Kirchenuhr die für die Stadt offizielle Geltung hat. Bereits am Abend ging der Spektakel los; man stritt und ereiferte sich über die rechte Zeit; „die Bahnuhr ist zuverlässig", riefen Einige; „unsere alte Kirchenuhr kommt nicht aus dem Geleise", meinten die Philister. Jeder trat für seine Autorität ein. Am Montag Morgen wurde es noch ärger; die Arbeiter meinten, es dürfte nicht richtig sein, die Arbeit nach der alten Zeit zu beginnen, aber nach der neuen Zeit zu beenden; auf dem Bahnhof traten nach Ansicht der Abreisenden die Beamten den Dienst zu spät an; die Kinder wurden in früher Stunde schlaftrunken zur Schule geschickt, und die Klagen und Scheerereien drohten überhand zu nehmen. Da faßte der Kirchenvorstand einen wahrhaft weisen Beschluß, er ließ die alte Thurmuhr am Montag Nachmittag um 22 Minuten zurückstellen. Damit hatten die Plackereien ein Ende, die Apenrader haben erkannt, daß es mit der Einheitszeit eine bedenkliche Sache ist, namentlich wenn man den Ehrgeiz hat, der gesammten Mitwelt in solchen Dingen voraus sein zu wollen.

Literarisches.

Das soeben erschienene Heft 5 der „Gartenlaube" bringt in erster Linie die Fortsetzungen des vortrefflichen Romans „Der Klosterjäger" von L. Ganghofer. Ihnen reiht sich eine hübsche Erzählung von M. von Dorsner an, „Onkel Christians sieben Lieben". Von den belehrenden Artikeln erwecken einige schon um ihrer aktuellen Bedeutung Willen Interesse; wir nennen hier: „Die Anarchisten" von C. Falkenhorst, „Die schlagenden Wetter und ihre Verhütung" von A. Hollenberg, „Die Hamburger Schreckenstage", ein Erinnerungsblatt an den großen Brand des Jahres 1842 von Adolf Ebeling mit Illustrationen nach alten Stichen. Ein reicher und mannigfaltiger Bilderschmuck ziert das Heft, Klassisches und Modernes in glücklicher Vereinigung.

Im Verlage der „Edition Peters" in Leipzig ist ein „Kommersbuch", herausgegeben und mit kritisch-historischen Anmerkungen versehen von Max Friedländer, zu dem billigen Preise von 75 Pf. erschienen, das wir seiner praktischen Einrichtung und hübschen Ausstattung wegen allen Sangesbrüdern aufs Wärmste empfehlen können.

Submission.

Bromberg. Verdingung für den Bau der Eisenbahn von Fordon nach Schönsee. Die Ausführung von 19 Bahnwärterhäusern einschließlich der Lieferung von allen Materialien soll in 3 Loosen vergeben werden. Die Zeichnungen und Bedingungen liegen im Amtsgebäude der Kgl. Eisenbahn-Direktion und in dem Abtheilungs-Baubureau zu Kulmsee zur Einsicht der Bewerber aus. Angebote sind unter Benutzung des gegebenen Vordrucks und unter Beifügung der anerkannten Bedingungen versiegelt, postfrei und mit der Aufschrift: „Angebote für Bahnwärterhäuser der Neubaustrecke Fordon-Schönsee" bis spätestens zum Termin für die Eröffnung des Angebote den 26. Mai d. J., Vormittags 11 Uhr, an das technische Bureau N der Kgl. Eisenbahn-Direktion einzusenden.

Subhastationen.

Kulm. Grundstück des Leopold Heyse in Watterowo Nr. 29, Fläche 38,26,10 Hektar, Reinertrag 255,61 Thaler, Gebäudesteuer-Nutzungswerth 180 Mark. Termin vor dem Königl. Amtsgericht Zimmer Nr. 4, am 22. Juli 1892, Vorm. 9 Uhr. Bedingungen in der Gerichtsschreiberei I einzusehen.

Holztransport auf der Weichsel.

Am 9. Mai sind eingegangen: Ortel von Wurl-Rodzuchow, an Ordre Brahemünde 5 Traften 4410 kief. Rundholz; Wienerzki von Rasperowski u. Weiß-Rodzechow, an Grothe-Liepe 4 Traften 126 eich. Plançons, 2293 kief. Rundholz, 484 kief. Schwellen, 619 eich. Schwellen, 191 kief. Mauerlatten.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 9. Mai.

Fonds schwach.			7.5.92.
Russische Banknoten		214,65	215,40
Warschau 8 Tage		214,70	215,05
Deutsche Reichsanleihe 3½%		99,80	99,90
Pr. 4% Consols		106,70	106,60
Polnische Pfandbriefe 5%		67,60	67,70
do. Liquid. Pfandbriefe		65,20	65,10
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		95,20	95,20
Diskonto-Comm.-Antheile		190,70	192,60
Oesterr. Creditaktien		168,50	169,10
Oesterr. Banknoten		170 60	170,75
Weizen:	Mai	187,75	189,00
	Juni-Juli	185,00	186,50
	Loco in New-York	98⅞c	97¾
Roggen:	loco	194 00	197,00
	Mai	192,00	199,00
	Mai-Juni	185,50	189,50
	Juni-Juli	179,00	180,50
Rüböl:	Mai-Juni	fehlt	fehlt
	August-September	53,10	53,30
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	61,70	61,90
	do. mit 70 M. do.	41,50	42,10
	Mai-Juni 70er	40,60	41,20
	Sept.-Okt. 70er	42,20	42,70

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 9. Mai.
(v. Portatius u. Grothe.)

Loco cont. 50er	—,—	Bf.,	62,50	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,—	„	42,50	„	—,—	„
Mai	—,—	„	—,—	„	—,—	„
	—,—	„	—,—	„	—,—	„

Telegraphische Depeschen.

Warschau, 8. Mai. Gestriger Wasserstand der Weichsel 1,60, heutiger 1,90 Mtr.

Warschau, 9. Mai. Heutiger Wasserstand 1,83 Mtr.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Julius Pasig in Thorn.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Gemäß § 5 des Regulativs — betreffend die Erhebung der Hundesteuer in Thorn — vom 13./14. Januar 1892 wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die Anfangs April 1892 aufgestellte **Nachweisung der** in Thorn vorhandenen **Hundebesitzer** während einer Dauer von zehn Tagen und zwar vom 12. bis einschl. 21. Mai 1892 zur **Einsicht** der Betheiligten in dem diesseitigen **Sekretariat** ausgelegt sein wird.

Thorn, den 8. Mai 1892.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Das Verfahren der Zwangsversteigerung des auf den Namen der Hausbesitzer **Gustav** und **Ernestine**, geb. **Schiemann-Huse**'schen Eheleute eingetragenen Grundstücks **Thorn, Bromberger Vorstadt**, Nr. 128, und die am 16. und 17. Mai cr. anberaumten Termine sind nach erfolgter Zurücknahme des Antrages auf Zwangsversteigerung aufgehoben.

Thorn, den 4. Mai 1892.

Königliches Amtsgericht V.

Verdingung.

Die Erdarbeiten zur Herstellung von Schneeschutzanlagen zwischen Argenau und Thorn (km 124,0 und 124,4, rund 2470 cbm Bodenbewegung) sollen öffentlich **vergeben** werden.

Die Verdingungsunterlagen können im Amtszimmer der Bau-Inspection eingesehen, Angebote daselbst gegen Erstattung von 1 Mark bezogen werden.

Verdingungstag:

Montag, den 30. Mai 1892,
Vormittags 9 Uhr.

Zuschlagsfrist: 4 Wochen.

Inowrazlaw, den 6. Mai 1892.

Königl. Eisenbahn-Bau-Inspection.

Verdingung.

Die Maurer- und Zimmer- 2c. Arbeiten zum Bau eines Petroleumkellers auf Bahnhof Inowrazlaw sollen in öffentlicher Ausschreibung **vergeben** werden.

Die Verdingungsunterlagen nebst Zeichnung können im Amtszimmer der Bau-Inspection eingesehen, Angebote daselbst gegen Erstattung von 1,00 Mark bezogen werden.

Verdingungstag:

Montag, den 30. Mai d. J.,
Vormittags 10 Uhr.

Zuschlagsfrist: 4 Wochen.

Inowrazlaw, den 6. Mai 1892.

Königl. Eisenbahn-Bau-Inspection.

Die Erneuerung der Loose zur **4. Klasse 186. Lotterie**, welche bei Verlust des Anrechts bis zum **12. d.**, **Abends 6 Uhr** erfolgt sein muß, bringe ich in Erinnerung. **Dauben.**

Die Restbestände meines Waarenlagers werde ich Dienstag, den 10. Mai cr., von 9 Uhr ab, im Auctionswege verkaufen.

C. Weiss, Culmerstraße.

Stettiner Pferde-Lotterie.
Ziehung am 14. Mai cr. Loose a Mk. 1,10;
Rothe Kreuz-Lotterie.
Hauptgewinn Mk. 15,000. Loose a Mk. 1,10
empfiehlt die **Haupt-Agentur:**
Oskar Drawert, Altstädt. Markt.
Porto und Liste 30 Pf. extra.

Damen- und Kinderkleider

werden in und außer dem Hause geschmackvoll, gutsitzend und billig angefertigt
Schulstraße 17, 1 Trp., über der Post.

Frische Milch von einer Kuh zu haben **Fischerstraße 7.**

Standesamt Thorn.

Vom 1. bis 7. Mai 1892 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Bruno, S. des Schlossers Hermann Babel. 2. Eduard, S. des Schiffseigners Eduard Strehlau. 3. Erich, S. des Händlers Franz Totzke. 4. Wladislaus, S. des Schuhmachers Antonius Konczykowski. 5. Norbert, S. des Schuhmachers Franz Stendel. 6. Carl, S. des Pferdebahnschaffners Gustav Siebert. 7. Emma, T. des Königl. Eisenbahn-Betriebs-Sekretairs Rudolph Becker. 8. Paul, unehel. S. 9. Luise, T. des Bäckers Ferdinand Migge. 10. Gertrud, T. des Gymnasialvorschullehrers August Sega. 11. Maria, T. des Arbeiters Johann Tkocz. 12. Anna, T. des Arbeiters Alexander Blazejewicz.

b. als gestorben:

1. Fleischermeister Jacob Frohwerk, 46 J. 8 M. 3 T. 2. Stubenmädchen Veronika Kwasniewska, 17 J. 3. Wanda, 8 J. 2 M. 4 T., T. des Arbeiters Jacob Grudewicz. 4. Töpfergeselle Max Neumann, 26 J. 4 M. 19 T., ledigen Standes. 5. Bertha, 1 M. 6 T., T des Maurers Michael Bartel. 6. Lehrer emer. Julius Biesenthal, 77 J.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Steinhauer August Loebert mit Köchin Anna Julianna Marohn-Kaltwasser. 2. Fabrikbesitzer Johann von Serkowski-Warschau mit unverehel. Helena Duszynski.

d. ehelich sind verbunden:

1. Bäckermeister Stanislaus Colbecki und unverehel. Gertrud Geiseler. 2. Schiffsgehilfe August Preuß und Köchin Magdalena Zelazny. 3. Schuhmachermeister Joseph Kwiatkowski und unverehel. Elisabeth Melerowski.

Grosse Ausstellung,

heute Dienstag, runder, neuester, garnirter Hüte, in größter Auswahl, zu sehr soliden, aber äußerst billigen und festen Preisen.

LUDWIG LEISER.

Vor Kurzem erschien in 2. Auflage (Preis für Klavier 1 Mk. = 60 Kr.):

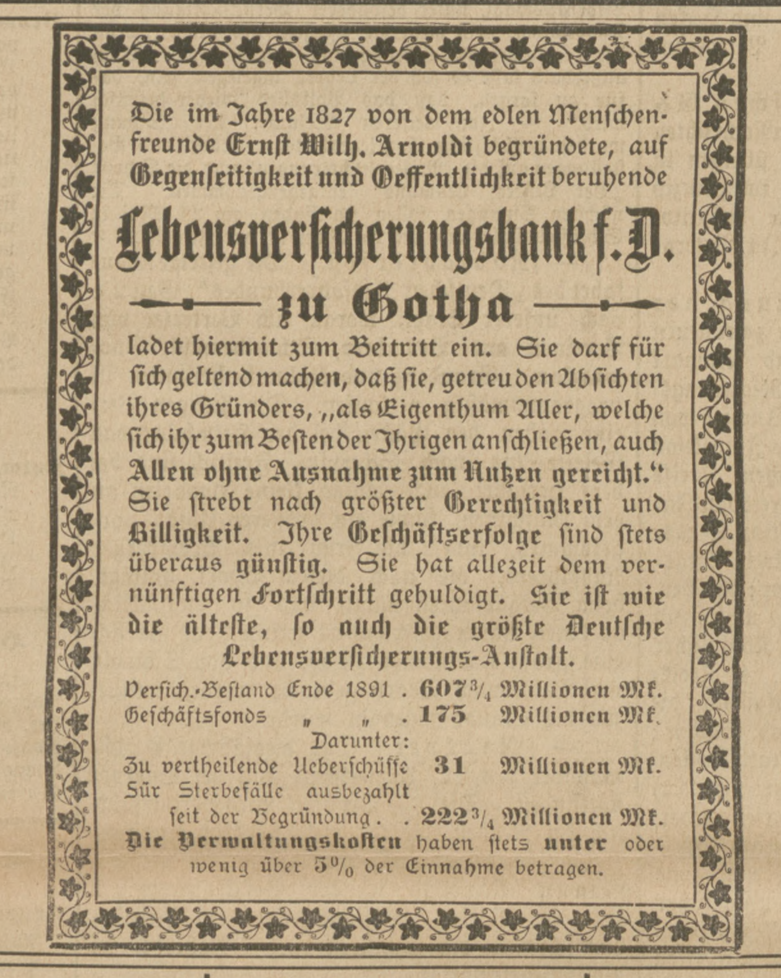
„Kaiserhusaren", Marsch v. Frz. Léhar.

Dieser Marsch macht sowohl im In- wie im Auslande die grösste Furore und musste **bei seinen ersten Aufführungen in Wien, Dresden, Berlin wiederholt gespielt werden.** Ferner erschien in 2. Auflage:

„Rosen der Kaiserin", Walzer v. Hötzel.

Ihrer Majestät der Deutschen Kaiserin gewidmet.

Endlich wieder einmal ein Walzer, welcher die Zuhörer beim ersten Anhören mit sich fortreisst. Der Walzer wird schon von allen Kapellen gespielt und ist das Zugstück der Ballsaison. Preis für Klavier Mk. 1,50 (90 Kr.) Gegen Einsendung (auch Briefm.) zu beziehen durch die **Röder'sche Musikalienhdlg., Dessau.** Kataloge über Musikalien gratis und franco.

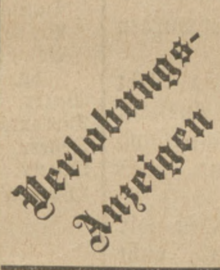


Die im Jahre 1827 von dem edlen Menschenfreunde **Ernst Wilh. Arnoldi** begründete, auf **Gegenseitigkeit und Oeffentlichkeit** beruhende

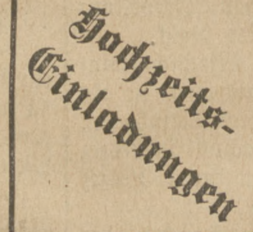
Lebensversicherungsbank f. D.
zu Gotha

ladet hiermit zum Beitritt ein. Sie darf für sich geltend machen, daß sie, getreu den Absichten ihres Gründers, „als Eigenthum Aller, welche sich ihr zum Besten der Ihrigen anschließen, auch **Allen ohne Ausnahme zum Nutzen gereicht.**" Sie strebt nach größter **Gerechtigkeit** und **Billigkeit**. Ihre **Geschäftserfolge** sind stets **überaus günstig**. Sie hat allezeit dem vernünftigen **Fortschritt** gehuldigt. **Sie ist wie die älteste, so auch die größte Deutsche Lebensversicherungs-Anstalt.**

Versich.-Bestand Ende 1891 . **607¾** Millionen Mk.
Geschäftsfonds " " . **175** Millionen Mk.
Darunter:
Zu vertheilende Ueberschüsse **31** Millionen Mk.
Für Sterbefälle ausbezahlt
seit der Begründung . . **222¾** Millionen Mk.
Die Verwaltungskosten haben stets **unter** oder wenig über 5% der Einnahme betragen.



in Brief- und Kartenform,
letztere einfach, sowie Klappkarten, 2- u. 3theilig,
mit und ohne Monogramm,
in verschiedener Grösse und Karton-Qualität,
fertigt schnell und in eleganter Ausführung an die



Buchdruckerei der Th. Ostdeutschen Ztg.

Antiverminium-Silicat.

(Patent angemeldet, Prospekte mit amtl. Gutachten gratis.)

Wirksamstes Vertilgungs- und Vorbeugungsmittel
gegen **Wurmfraß, Käfer, Wanzen** und **Ungeziefer** aller Art,
Miasmen, Bakterien, Pilze und verdorbene Luft.

Zur Desinfection verseuchter Ställe,
Konservierung der Bau- und Nutzhölzer 2c., sowie als
„Silicat", kräftig schützend vor Feuersgefahr!
Chem. Fabrik Gustav Schallehn, Magdeburg.
Zu haben in allen besseren Droguen- und Farben-Handlungen.

Für vortheilhafte und gewinnbringende Milcherzeugung, Kälber-, Schweine-, Ochsen- und Schafmästung, Pferde- und Geflügelfütterung empfehle ich das vorzügliche

Thorley'sche Mastpulver. Zeugnisse zuverlässiger Landwirthe zu Diensten.

Mk. 1.15 für 10 Pakete bei **C. A. Gucksch, Kaufmann, Thorn.**

17. Stettiner Pferde-Verloosung.

Ziehung am 17. Mai 1892.

Hauptgewinne:

150 **10 compl. bespannte Equipagen** und **Reit- u. Wagenpferde.**

Loose a **1** M., **11** Loose für **10** M., Porto und Liste 20 Pf., empfiehlt und versendet

Carl Heintze,
Bankgeschäft,
Berlin W., Unter den Linden 3.

Hauptgewinne:

1. Ein Jagdwagen mit 4 Pferden
2. Ein Kutschirphaëton „ 4 Pferden
3. Ein Landauer „ 2 Pferden
4. Ein Halbwagen „ 2 Pferden
5. Ein Brougham „ 1 Pferde
6. Ein Halbwagen „ 1 Pferde
7. Ein Herrenphaëton „ 1 Pferde
8. Ein Américain „ 1 Pferde
9. Ein Dogcart „ 1 Pferde
10. Ein Parkwagen „ 2 Ponnies
11. Zwei gesattelt. u. gezäumt. Reitpferde (Herren- und Damenpferd)

8 gesattelte und gezäumte Reitpferde
121 Reit- und Wagenpferde
ausserdem:
2526 Gewinne als: Englische Reitsättel, Vollständige Zaumzeuge, Jagd- und Scheibengewehre etc.

Das echte Mortéïn

von **A. Hodurek** in **Ratibor,** bekannt als bestes Vertilgungsmittel für **Schwaben, Russen, Fliegen, Motten, Wanzen, Flöhe, Vogelmilben etc.,** ist zu haben à 10, 20, 30, 50 Pf. (1 Mortéïnspritze 20 Pf.) in **Thorn** bei **H. Netz.**

Ansichten von Thorn,

in **Visite-, Cabinet- und Album-Format,** ebenso **auf Briefbogen und Karten** (a 5 Pf.) stets vorräthig in der **Buchhandlung** von

Walter Lambeck.

Sommerkursus im russischen Sprachunterricht.
Täglich zu jeder beliebigen Zeit.
S. Streich, Translateur d. russ. Sprache.
Thorn, Bäckerstraße 26.

Tapeten!

Naturell-Tapeten von **10** Pf. an,
Gold-Tapeten „ **20** „ „
Glanz-Tapeten „ **30** „ „
in den schönsten, neuesten Mustern.
Musterkarten überallhin franco.

Gebrüder Ziegler
in Minden in Westfalen.

Verbesserte Theerseife

aus der **königl. Hofparfümerie C. D. Wunderlich, Nürnberg prämiirt 1882.** Gegen Unreinheiten des Teints, Kopfschuppen, Grind, Hitzpickeln, Mitesser, Schwitzen der Füße, a 35 Pfg. **Theerschwefelseife,** a 50 Pfg., vereinigt die vorzügl. Wirkungen des Schwefels und des Theers. Allein-Verkauf bei Herren **Anders & Co.,** Thorn.

Waldmeister - Bowle,
à Flasche Mk. 1,00
empfiehlt
L. Gelhorn,
Weinhandlung.

Zur Saat!

Buchweizen, Gerste, Hafer, Seradella, Lupinen, Wicken, Thymothee, Roth- u. Weißklee, offerirt billigst **H. Safian.**

Speisekartoffeln

der bekannten mehlreichen Sorte „gelbe Rosen", mit der Hand verlesen, **à 3 Mk. per Centner** franco Waggon Schönsee in **Ostrowitt p. Schönsee** verkäuflich.

1000 bis 1500 Ctr.
gute Speisekartoffeln
sucht zu kaufen F. Radmann, Thorn III.

Rosen-Kartoffel u. weisse Kartoffel

zur Saat, auch **Ess-Kartoffel,** zu haben

Morczyn p. Ostaszewo.

Einen Lehrling

sucht **B. Westphal, Thorn.**

Ein Sohn ordentlicher Eltern kann sofort

als Lehrling

eintreten. **E. Schumann.**

Ein ordentl. Laufbursche
kann sich melden **Breitestr. 14, 2 Trp.**

Ein durchaus zugfester, gesunder,
brauner Wallach,
5 Jahre alt, 5,7" groß, steht bis zum 11. d. M., Abends **zum Verkauf Gasthaus zur Neustadt.**

Gesangs-Abtheilung.

Heute Montag 9 Uhr bei Nicolai:
General-Versammlung.

Schützenhaus.

Dienstag, den 10. Mai 1892:

Großes Streich-Concert

von der Kapelle des Infant.-Regts. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.

Anfang 8 Uhr. Entree 20 Pf.

Müller, Kgl. Militär-Musik-Dirigent.

Kirchen-Concert

in der

Altstädt. evangel. Kirche

am **Busstage, Abends 7½ Uhr**

gegeben von:

Frau **Küster,** Concertsängerin aus Danzig, Organist **Korb,** etc.

Programm enthält berühmte Werke, und besteht aus Gesängen, Orgel-, Violin- und Viola di braccia-Vorträgen. Billets (a 1 Mk.) verkaufen die Herren Buchhändler **Schwartz,** Kaufmann **Benno Richter;** Schülerbillets (a 55 Pf.) verkaufen die Herren Schulaufseher **Kalinowski** und **Schötzau.** Schülerbillets a 50 Pf. verkauft Organist **Korb.**

BIERE:

Pale Ale,
Porter,
Culmbacher,
Münchener Kindl,
Culmsee'er Lager,
Thorn'er dto.
Grätzer,
in Flaschen und Gebinden

empfiehlt
Das General-Depot für in- und ausländische Biere
Brückenstrasse No. 20.

Meiner geehrten Kundschaft zur gefälligen Nachricht, daß ich den
Schweizerkäse
von heute ab m. **60 u. 70 Pf.** p. Pfd. verkaufe.
J. Much, Bäckerstraße 18.

Kirchliche Nachrichten.

Altstädt. evangel. Kirche.

Am Bußtag, Mittwoch, den 11. Mai 1892.
Morgens 7½ Uhr: Beichte in beiden Sakristeien und Abendmahl.
Vorm. 9½ Uhr: Predigt:
Herr Pfarrer Stachowitz.
Nachher Beichte: Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Kollekte für die Evangelischen im Auslande.

Neustädt. evang. Kirche.

Bußtag, den 11. Mai 1892.
Morgens 7 Uhr: Gemeinsame Beichte und Abendmahl.
Vorm. 9¼ Uhr: Gottesdienst:
Herr Pfarrer Andriessen.
Nach demselben Beichte und Abendmahl.
Vor- und Nachmittag Kollekte für die deutsche Diaspora des Auslandes.
Vorm. 11½ Uhr: Militärgottesdienst.
Herr Garnisonpfarrer Rühle.
Nachher Beichte und Abendmahlsfeier.
Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Hänel.

Evangel.-luther. Kirche.

Buß- und Bettag, Mittwoch, 11. Mai 1892.
Vorm. 9 Uhr: Herr Superintendent Rehm.

Evangel. Gemeinde in Mocker.

Bußtag, den 11. Mai 1892.
Vormittags 8½ Uhr: Beichte und Abendmahl.
Vormittags 10 Uhr: Gottesdienst in der Schule zu Mocker.
Nach demselben Beichte und Abendmahl.
Herr Prediger Pfefferkorn.

Hierzu eine Beilage.

Eisenbahn-Fahrplan.

Gültig vom 1. Mai 1892 ab.

Abgehende Züge.

Richtung Bromberg.

Ab Thorn	an Brombg.	an Berlin	an Danzig	an Königsb.
7.33V.	8.42V.	5.51N.	2.27N.	—
12. 3N.	1.10N.	7.22N.	5.50N.	8. 1N.
5.58N.	7. 4N.	5.54V.	12.20V.	2.57V.
10.22N.	11.53N.	6.19V.	—	—

Richtung Posen.

Ab Thorn	an Posen	an Berlin	an Breslau	an Halle
7. 6V.	10.19V.	4.21N.	2.38N.	7. 3N.
12. 7N.	3.15N.	11.28N.	8. 2N.	6.42V.
3.46N.	6.54N.	—	10.24N.	—
7.21N.	10.57N.	—	—	—
10.39N.	12.46V.	6.11V.	5.35V.	10. 1V.

Richtung Insterburg.

Ab Thorn	an Strasburg	an Insterb.	an Memel	an Königsb. Südbahn.
12.53V.	—	8.37V.	3. 6N.	9. 8V.
7.18V.	10.03V.	1.47N.	(bis Tilsit)	2.30N.
11.—V.	2.15N.	7. 2N.	11. 9N.	—
2. 9N.	5.50N.	—	—	—
7.16N.	10.23N.	(bis Allenstein)		

Richt. Marienburg.

Ab Thorn	an Culm	an Marienbg.	an Danzig
7.53V.	9.48V.	(über Laskow.)	2.27N.
1052V.	12.45N.	3.14N.	5.50N.
2.17N.	4.51N.	(bis Marienwerder)	
6.16N.	8. 6N.	10.49N.	12.20V.

Richtung Alexandrowo.

Ab Thorn	An Thorn
7.35V.	9.51V.
12. 9N.	3.26N
7.16N.	10.11N.

Ankommende Züge.

Richtung Bromberg.

Ab Königsbg.	ab Danzig	ab Berlin	ab Brombg.	an Thorn
4.30N.	7.49N.	2.33N.	11.25N.	12.37V.
—	—	11.36N.	6.—V.	7.—V.
1. 6V.	4.30V.	8.53N.	9.34V.	10.46V.
9.18V.	11.12V.	8.57V.	4.45N.	5.58N.

Richtung Posen.

Ab Halle	ab Breslau	ab Berlin	ab Posen	an Thorn
7. 4N.	11.30N.	11.28N.	4.48V.	7. 8V.
—	—	—	6.49V.	10.15V.
—	6.45V.	—	10.36V.	1.59N.
10.58N.	11.15V.	8. 4V.	3.29N.	7. 1N.
7.40V.	1.25N.	—	7.15N.	10.46N.

Richtung Insterburg.

Ab Königsbg. Südbahn	ab Memel	ab Insterbg.	ab Strasburg	an Thorn
—	—	(ab Allenst. 2.33V.)	—	6.49V.
10.51N.	—	4.51V.	7.31V.	11.52V.
9.49V.	4.02V.	10.15V.	2.41N.	5.43N.
3. 3N.	10.31V.	4. 2N.	7.28N.	10.29N.

Richt. Marienburg.

Ab Danzig	ab Marienbg.	ab Culm	an Thorn
(ab Graud. 5.51V.)		6.18V.	9.—V.
5.40V.	7.22V.	10. 1V.	11.46V.
11.12V.	12.46N.	3.10N.	5.23N.
4.15N.	5.58N.	8.35N.	10.23N.

Die Zahlen unter Berlin beziehen sich auf die Station „Friedrichstraße", die unter Thorn auf den Hauptbahnhof. (Unterschied gegen „Thorn Stadt" durchschnittlich 8 Minuten.) Die Fahrzeiten von 12. 1 Nachts bis 12 Mittags sind mit V., die von 12. 1 Mittags bis 12 Nachts mit N. bezeichnet.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.